

Illyrien.

Laibach am 24. April. Auszug aus einem gestern hier eingelaufenen, uns mitgetheilten Schreiben aus Görz vom 20. d. M.:

Samstag am 15. ließ Hauptmann Grimm vom Reg. Fürstenwärther, in Bisco stationirt, die Hälfte seiner Compagnie exerciren, kam um 10 Uhr Vormittags nach Hause und ließ abkochen. Um 10¹/₂ Uhr feuerten seine Vorposten, wornach er sogleich antreten ließ, und da er vom Dachboden des Hauses, seiner Quasi-Caserne, sah, daß beiläufig 500 Insurgenten in einer Fronte auf Bisco losmarschirten und eine Tirailleurkette entwickelten, so sendete er ihnen einen Zug als Plänkler entgegen, er selbst rückte mit einem Zug nach, einen Zug ließ er als Reserve im Dorfe zurück, sein letzter Zug aber stand auf Vorposten. Nachdem die Tirailleurs auf Schußweite herangekommen waren, erhielt ein Gemeiner 3 Pfoffen in den Schenkel, 4 Insurgenten fielen. Als der Hauptmann von dem ¹/₂ Stunde entfernten S. Vito einen Zug zu seiner Verstärkung heranziehen sah, zog er seine Reserve aus dem Dorfe und marschirte mit 2 Bügen im Sturmschritt auf die Insurgenten los, welche nun die Flucht ergriffen und sich nach Palma warfen. Sie wurden bis auf Musketen-Schußweite vor die Festung verfolgt. — Die ganze Compagnie mußte bis 2 Uhr nach Mitternacht unter den Waffen stehen. — Dieß habe ich aus dem Munde des Hauptmannes und von seiner Offiziere selbst, mit welchen ich Sonntag in Bisco sprach. — Montag (den 17.) um 10¹/₂ Uhr Früh kamen die Insurgenten aus Zalmico, einem Dorfe seitwärts von Palma, bestehend aus dortigen Bauern, Bellunesen und Soldaten des übergegangenen 3ten Bataill. von Ferdinand d'Este, 600 an der Zahl, nach Bisco, gerade als die Soldaten sich beim Essen befanden, noch ehe sie sich, von den Schüssen der Vorposten gewarnt, mit Sack und Pack hatten aufstellen können. Hauptmann Grimm fiel der erste, von mehreren Kugeln getroffen; nach ihm wurde der 1. Comp. Feldwebel tödtlich verwundet; (dieser starb hier in Görz in dem für diese Zeit errichteten General-Feldspital und ward heute begraben.) Nebst diesen fielen auch fünf Gemeine. — Da die Insurgenten in die Häuser gedrungen waren, so sah sich die Compagnie genöthigt, das Dorf zu räumen, und sie schlug sich mit den nachfolgenden Insurgenten, welche von Palma aus verstärkt, in Kürze auf 2000 Mann anwuchsen. — Ein Bataillon Croaten kam in Succurs, umzingelte die Insurgenten und warf sie nach Bisco hinein; das Dorf ward nun in Brand gesteckt und bei 250 Insurgenten fanden ihren Tod. Der Verlust der Croaten in Bisco soll 20 Mann betragen. Die fliehenden Insurgenten nahmen 3 Mann Fürstenwärther, welche sich auf ihren Posten vertheidigt hatten, gefangen und ermordeten sie, nachdem sie dieselben früher schrecklich mißhandelt hatten. — Nun ging es auf Zalmico los, wo die Insurgenten die weiße Fahne aufsteckten. General Fürst Schwarzenberg wollte mit seinen Truppen durchziehen, wurde jedoch im Dorfe mit Kugeln begrüßt, wovon zwei sein Pferd trafen, welches man nach Görz brachte. Zalmico wurde nun in Brand gesteckt und bei 50 Insurgenten blieben auf dem Platze; wir verloren 10 Mann. Der Pfarrer von Zalmico stand an der Spitze der Insurgenten. — In der Nacht vom 17. auf den 18. war ich mit 30 Gardisten, wie ich schon geschrieben, in Medea, Bersa und Romans, wo ich auch alle diese Details gesammelt habe. Der Brand

dieser zwei, nebst noch sieben anderer Dörfer, die Todten und Gefangenen gewährten ein grausenhaftes Bild. Der Kampf dauerte die ganze Nacht und bis 11 Uhr Vormittags, wo auf beiden Seiten Ruhe und Stille eintrat, die Insurgenten hingegen sich zurückzogen. Bei der Einnahme, eigentlich Vernichtung der letzteren sieben Dörfer, verloren wir über 40, die Insurgenten über 300 Mann; auch wurden bei 160 Gefangene eingebracht. — Mittwoch (den 19.) Früh begann der Kampf neuerdings. Ein Theil unserer Truppen rückte auf der Strada alta gegen den Tagliamento zu, und brannte Strassoldo, Faouis, Saciletto, Mortigliano und Castel Porpetto, nebst zwei anderen kleineren Dörfern ab, weil sich überall die hartnäckigste Resistenz zeigte.

Donnerstag (am 20.). Sämmtliche Dörfer in der Linie von Medeuza (bei Medea) angefangen bis vor Udine haben sich ergeben, überall wehen die weißen Fahnen.

Diese, so wie unsere Truppen, bis gegen Udine postirt, sah ich heute (20.) früh um 5 Uhr von St. Florian mit Hilfe eines Perspectives, so wie auch Palma, woselbst auf der Standarte eine schwarze Flagge weht. — Palma ist blockirt. Die Palmariener fordern zum Sturm auf, man will jedoch früher Udine nehmen, weil dessen Fall jenen von Palma nach sich zieht. Udine ist bis jetzt noch nicht blockirt. — Der Verlust unserer Truppen berechnet sich auf hundert Mann, jener der Insurgenten auf Ein tausend. Bei den abgebrannten Dörfern liegen Leichen aufgethürmt.

— „Wer will kaufen?“ hört man häufig rufen, — die schönsten Ochsen und Kühe à 2 fl. das Stück. Ein Polenta-Kessel ward um 10 kr. losgeschlagen u. s. w. Dauert dieß noch lange fort, so wird die größte Hungersnoth in dem nur eine Chimäre hartnäckig verfolgenden schönen Italien ausbrechen. Im Venetianischen ist nirgends geackert, sind die Aebden nirgends beschnitten, überhaupt gar nichts cultivirt worden. Das Vieh geht verloren. Welch schreckliches Loos sieht den verblendeten Coloni, den jetzt ohne soliden Grund so störrischen Possidenti bevor! — Ein Husar und 2 Uhlanen nahmen gestern den General Conti, einen Possidente von Udine, als er eben sein Insurgenten-Regiment zum Angriffe ordnete, mit großer Keckheit gefangen; eine Viertelstunde später sah man diesen auf einem Maulbeerbaume aufgeknuipft. Bei 40 Gefangene wurden nach Görz gebracht, unter ihnen ein General aus Rom. Daß die Gefangenen nirgends ein freundliches Willkommen zu gewärtigen hatten, ist bei der Perfidie der Insurgenten erklärlich. Die Udineser hatten auch den Görzern und allen jenseitigen, dem Kaiserstaate, ungeachtet sie mit den Udinesern ein und dasselbe Idiom sprechen, so treu, so fest anhänglichen Bewohnern des Küstenlandes alles mögliche Unliebsame angedroht. Unter den Gefangenen befand sich auch ein Görzner von der piazzetta, Namens Braibot, Fachin in Udine, derselbe, welcher vor 3 Jahren den Athleten Roue in Triest beinahe besiegt hatte. Einige seiner Verwandten in Görz, meist Weiber, begleiteten ihn weinend. Er hatte eine Wunde am Kopfe und eine Kugel in die Wabe erhalten. Die Piazzuttari*) wetteiferten nichts destoweniger, ihre Indignation gegen den „Traditor“ an den Tag zu legen. Das die Gefangenen escortirende Militär konnte es kaum hindern, daß das Volk nicht schleunige Justiz geübt hätte. Ich schreibe Dir diese Nebendinge, damit Du bestätiget fändest, was ich so oft geschrieben, daß

*) Bewohner der piazzuta (piazzuta.)

die Bewohner unseres Kreises — der slavische, wie der friaulische Theil — mit Leib und Seele — Desterreicher sind, und nur Desterreicher, weshalb ich stolz darauf bin, selbst ein Görzner zu seyn.

Fragen

an den rechtsgelehrten Herrn Dr. Alb. Merk. Herr Dr. Albert Merk hat in seinem jüngsten Aufsätze über die dermalige Frankfurter Wahlfrage in Krain (Blatt Nr. 49 der Laibacher Zeitung), den gesammten Beamten die Erlaustva gegeben, und dieselbe mit allerlei Popfanwürfen, die weder gehörig erprobt sind, noch auch das Verdienst der Neuheit für sich haben, zu begründen getrachtet.

Wollte ich Gleiches mit Gleichem vergelten, so würde es mir nicht schwer fallen, gleichfalls Bedenken wider den Stand des Herrn Dr. Albert Merk zu erheben und zu zeigen, daß sein Stand wohl auch Grund haben dürfte, Manches aus jener Popzeit und zwar mitunter aus einer erst jüngst vergangenen Epoche derselben, vergessen zu wünschen.

Aber ich kenne zu viele Ehrenmänner in dem Stande des Herrn Dr. Albert Merk, daher habe ich im Allgemeinen auch hohe Achtung für den gedachten Stand, und bin weit entfernt, dem Beispiele des genannten Herrn Doctors zu folgen.

Dieser Herr Dr. Albert Merk hat aber in seinem eingangsgedachten Aufsätze zur Verstärkung seiner, gegen die Beamten vorgebrachten Bedenken auch noch gesagt:

„In England, dessen Verfassung, als aus dem Wolke hervorgegangen, unser Ideal seyn soll, ist kein Beamte, überhaupt Niemand, der von der Krone einen Gehalt bezieht, wahlfähig.“

Ist diese Behauptung richtig? Haben uns die Zeitungen fortan irrig benachrichtiget, wenn sie uns unzählige Mal berichteten, daß dieses oder jenes Parlamentsmitglied, weil es ein Staatsamt erhalten, sich einer neuen Wahl habe unterziehen müssen, — was denn doch wohl auf seine Wählbarkeit schließen lassen mag? — war z. B. der Minister Sir R. Peel nicht Mitglied für Tamworth? Sind dem Herrn Dr. Albert Merk die berühmten Briefe dieses einst so gefeierten Ministers an seine Wähler von Tamworth etwa fremd geblieben? Ist der gegenwärtige brittische Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Palmerston, nicht als gewähltes Parlamentsmitglied im Unterhause?

Es wäre zu wünschen, daß Herr Dr. Albert Merk, der denn doch eine unbefangene Belehrung der Wähler in Krain beabsichtiget haben wird, auf diese Fragen die Antwort nicht schuldig bliebe, denn sonst müßte man einigen Verdacht schöpfen, der Herr Dr. Albert Merk möge pro Domo suo zu schreiben versucht haben.

Ein Beamte.

Entgegnung auf die vom Hrn. Dr. Albert Merk in der Laibacher Zeitung vom 22. April l. J. erörterte Wahlfrage in Krain.

Hr. Dr. Merk hat sich berufen gefühlt, die Wähler Krains über die Frage, welche Männer als Deputirte zur Nationalversammlung in Frankfurt zu wählen seyen, bei sich in die Schule zu schicken, und derselbe schließt seinen Vortrag hierüber insbesondere mit dem categorischen Imperative: der Deputirte Krains sey aus dem Volke und nicht aus einer Kaste zu nehmen, welche bisher dem Volke gegen über, die Zuchtruthe über dasselbe schwingend, gestanden ist.

Hr. Dr. Merk mußte indessen wohl einsehen, daß die Wähler aus dieser modernen Paraphrase ihre vermeintlichen Zuchtmeister nicht erhalten konnten, da-

her er, um sich verständlich zu machen, die Erläuterung beifügte: „Sagen wir es frei, der Deputirte Krains sey kein Beamte, denn er gibt uns keine Garantie, daß die Interessen des Volkes mit Kraft und der nöthigen Unabhängigkeit bewahrt werden.“

Um dann seine Lehre, die übrigens aus unbekanntem Gründen auch über die gesammte Geistlichkeit den Stab bricht, als practisch darzustellen, beruft er sich nebenher auf das Beispiel der englischen Verfassung, nach welcher weder Beamte, noch Geistliche wählbar seyn sollen und schließt zuletzt mit der abermaligen Mahnung: „unsere Vertreter sollen nicht aus dem Beamtenstande und nicht aus dem Clerus genommen werden.“

Es nimmt uns wirklich Wunder, daß Hr. Dr. Merk die Mühe nicht scheut, das nach seiner Meinung gezeihelte Volk vor seinen Zuchtmeistern zu warnen, denn darüber hätte er sich wohl sicher beruhigen können, daß das Volk aus einer ihm wirklich feindlich gegenüber stehenden, die Zuchtrute schwingenden Kaste niemals seinen Vertreter gewählt hätte, auch wenn es ohne Einimpfung fremder Intelligenz nur seinem gesunden Sinne überlassen geblieben wäre. — Nach unserer Meinung ist die erste Bedingung jeder Wahl von Volksvertretern — die vollständige gesetzlich ausgesprochene Freiheit in der Wahl, und wir sind nicht wenig erstaunt, von einem Manne, der sich als Mentor der Wähler aufwirft — weder positiv, noch nationell gegründete Beschränkungen in der Wahl und die Ausschließung mehrerer Classen von Staatsangehörigen vernehmen zu müssen. In dem Beschlusse der Bundesversammlung vom 9. I. M. ist von einer Nichtwählbarkeit der Beamten zu Deputirten keine Sylbe enthalten und es dürfte auch schwer seyn, einen haltbaren Grund hiefür aufzufinden, nachdem der größere Theil der Beamten ohne Zweifel auf jener Stufe der Intelligenz steht, welche die andern Stände für sich in Anspruch nehmen.

Die Behauptung, daß die Beamten überhaupt keine Garantie zur kräftigen Verwahrung der Volksinteressen gewähren, erscheint als eine bloß subjective Meinung, deren Begründung Hr. Dr. Merk schuldig geblieben ist. Es ist bisher Niemanden beigegeben zu behaupten, daß die Beamten-Eigenschaft an und für sich die Ehrenhaftigkeit des Charakters, das strenge Festhalten an Recht und Wahrheit, die Freimüthigkeit in Wort und That untergrabe und dem Ideale eines biederen Volksvertreters nahe trete. Niemand hat bisher geläugnet, daß der Beamtenstand Männer aufzuweisen habe, welche — durch eine mit den Anforderungen der Neuzeit fortschreitende Intelligenz, durch eine gründliche Ausbildung in allen Staatswissenschaften und durch ein uneigennütziges selbständiges Wirken für Volk und Vaterland ausgezeichnet — das Vertrauen des Volkes im vollsten Maße besitzen und verdienen, und welche daher für eine kräftige und umsichtige Verwahrung der Volksinteressen die schönste Garantie gewähren.

Man kann gegen das System der Verwaltung, gegen Handlungen und Persönlichkeiten einzelner Beamten zu Felde ziehen, allein ein Angriff auf die Subjectivität des ganzen Beamtenstandes, wie ihn Herr Dr. Merk wagt, muß als eine — die Grenzen der Bescheidenheit weit überschreitende — Annahme in den beschränkten Kreis ihres Ursprunges zurückgewiesen werden, nachdem sich unabhängige und achtungswerthe Charaktere, welche jedes Verrathes an den Interessen des Volkes unfähig sind, durch hingeworfene Meinungen nicht wegläugnen lassen. Wenn man übrigens beachtet, daß Rede und That eines Deputirten unter der Controlle der Oeffentlichkeit der Verhandlungen steht und daß eine constitutionelle Regierung bei der bestehenden Pressfreiheit nie verlangen dürfte, daß ihr ein Deputirter seine Ueberzeugung opfere, so muß man die Besorgniß der Abhängigkeit eines zum Deputirten erwählten Beamten für eine reine Gespensferfurcht erklären.

Die Berufung auf die Verfassung Englands ist nichts sagend, denn so viel uns die englische Verfassung bekannt ist, so sind nur Sherifs und Richter von der Mitgliedschaft des Unterhauses ausgeschlossen, jedoch ohne Zweifel nur aus dem Grunde, weil jene Beamte ohne Beirung ihrer Geschäfte während der Zeit der Parlamentsdauer vom Amtsitze nicht abwesend seyn können. Wollte man jeden Beamten, als solchen, des Volksvertrauens für unwürdig erklären, so bliebe in der That die ganze Staatsverwaltung ein Räthsel, denn es wäre schlechterdings unbegreiflich, wie Beamte, die der Staat doch haben muß, Organe der Regierung seyn könnten, wenn sie für die Verwahrung der Volksinteressen keine Garantie bieten.

Wenn Herr Dr. Merk den Beamtenstand zu einer Kaste stämpelt, so verläugnet er den Begriff des Wortes „Kaste“, und wenn er denselben außer das Volk oder dem Volke gegenüber stellt, so gibt er zu erkennen, daß er die Bestimmung und Wirksamkeit der Beamten entweder gar nicht, oder sehr einseitig würdige.

Wir glauben uns schließlich nicht zu täuschen, wenn wir die Hoffnung hegen, daß sich die Wähler durch eitle Schreckbilder nicht irre machen lassen werden, diejenigen als Deputirte zu wählen, welche sie ohne Rücksicht auf alle Standesverhältnisse ihres Vertrauens würdig erachten. — Laibach am 22. April 1848. Einer für Viele: Dr. Schöppl.

Laibach, am 22. April. Der nicht ämtliche Theil der „Wiener Zeitung“ Nr. 107 vom 16. d. M. beginnt mit der Berichtigung des in dem Wiener Publikum verbreiteten Gerüchtes wegen heimlicher Anwesenheit des Fürsten Metternich in Wien und beruft sich dabei auf das „Amsterdamer Handelsblatt“, worin unter 6. d. M. die Anzeige gemacht wird, daß der Fürst unter dem Namen eines Grafen von Militigan auf der Eisenbahn nach dem Haag auf der Reise begriffen gewesen sey und wahrscheinlich am 7. d. M. nach Rotterdam gehen werde.

Der Berichterstatter meint, daß der greise Staatsmann die in Wien gegen ihn herrschende Stimmung nur zu gut kenne, als daß er es wagen sollte, dort wieder zu erscheinen und dadurch seine Person offener Gefahr auszusetzen.

Ganz gewiß würde die Person des Fürsten, wenn er jetzt nach Wien kommen wollte, sehr gefährdet seyn. Es läßt sich daher mit allem Grund das falsche Gerücht von der Anwesenheit des Exministers widerlegen, zugleich aber auch und zwar mit Bestimmtheit angeben, daß der vieljährige Steuermann noch nie eine solche Herrschaft in und außer Oesterreich entwickelt habe, als gerade in der Gegenwart, und daß gerade jetzt ein großer Theil der Völker, von seinem Geiste aus weiter Ferne regiert, nahe daran ist, von National-Haß entzweit, sich feindlich anzufallen und gegenseitig zu verderben.

Es ergibt sich hieraus zugleich der untrügliche Beweis, daß die von dem Fürsten Metternich zur Verhinderung inniger Vereinigung des aus so vielen Nationalitäten bestehenden österreichischen Staatskörpers verwendeten Millionen eigentlich nicht umsonst ausgegeben worden sind, und man kann bildlich dazu setzen, daß der kostbare Same in ganz dazu geeigneten Boden, der von der Erschütterung der Gegenwart aufgelockert, an Fruchtbarkeit unendlich gewonnen hat, gesät worden ist. Es mußte daher jedes Samenkorn schnell dem so sehr erhitzten Boden entkeimen und bei nie mangelnder Nahrung zur kräftigen, bereits in voller Blüthe stehenden Pflanze sich ausbilden, deren Blüthenduft, schon jetzt den Giftgehalt bekräftigend, eine noch verderblichere Frucht (nämlich die tobenden Ausbrüche des Nationalhasses) erwarten läßt, eine Frucht nämlich, die um so schneller der Reise sich nähert, als es so außerordentlich viele Menschen gibt, die zu ihrer baldigen Reise alles Mögliche beitragen, Menschen, die, ohne es zu ahnen oder zu wollen, in dem künstlichen Gewebe

Metternich's gefangen sind, von seinem starken Geiste erfasst und von seinem Willen geknechtet, sich zu Aposteln der Zwietracht gebrauchen lassen.

Ein zur Ehre der Menschheit nur sehr geringer Theil der sogenannten Ultra-Exaltado's ohne alle Bildung und von fieberhafter Aufregung verleitet, wähnt sogar im Schänden anderer Nationen das eigene Nationalwohl und die Nationalehre zu fördern, vergessend, daß beides nur durch wahrhafte Menschwerdung und durch nützliche Verwendung der Geistes- und Körperkräfte erzielt werden kann. Es würde vergebene Mühe seyn, diesen bedauernswerthen Kranken in dem Streben, der edelste Mensch zu seyn, das Endziel aller Nationen und Völker zeigen zu wollen. Sie werden von dem bis zur Raserei entflammten Wahnsinn des Nationalhasses getrieben, fortfahren Unheil zu bereiten und sich am Ende die Schandenketten selbst anlegen.

W i e n.

Se. Majestät, der Kaiser, haben geruhet, den am 20. März 1848 zum provisorischen Minister-Präsidenten des Minister-Rathes ernannten Grafen Kollowrat-Liebsteinsky, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in Erwägung seines vorgerückten Alters und seiner mehr als 50jährigen erspriesslichen Verwendung im Staatsdienste, von der Minister-Präsidentenstelle allergnädigst definitiv zu entheben.

Se. Majestät, der Kaiser, haben zu befehlen geruhet, daß das 5te Husaren-Regiment, König Carl Albert von Sardinien, dann das 4te Dragoner-Regiment, Großherzog Leopold von Toscana, diese Namen abzulegen, dagegen jene der bisherigen zweiten Inhaber, nämlich das Husaren-Regiment den des Feldmarschalls Grafen Radeky, und das Dragoner-Regiment den des Feldmarschall-Lieutenants Baron Boyneburg zu führen haben.

Se. Majestät, der Kaiser, haben dem allerunterthänigsten Ansuchen des Ministers der Justiz, Grafen Taaffe, seine Ministerstelle niederlegen zu dürfen, Folge zu geben und hiernach ihn von derselben allergnädigst zu entheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliesung vom 10. d. M. den Professor der politischen Wissenschaften und politischen Gesehkunde an der Wiener Universität, Regierungsrath Dr. Joseph Kudler, zum Vice-director der juristisch-politischen Studien unter gänzlicher Enthebung vom Lehramte zu ernennen geruhet.

Allerhöchst Seine Majestät haben nach Enthebung des Staats- und Conferenz-Ministers, Grafen Kollowrat, von der bisher bekleideten Präsidenten-Stelle im Ministerrathe, dieselbe provisorisch dem Minister des Aeußern, Grafen Fiquelmont, unter Beibehaltung dieses ihm zugewiesenen Ministerial-Departements allergnädigst zu übertragen geruhet.

Der oberste Militärgerichtshof hat den, der Subordinations-Verletzung und Ausforderung seines Vorgesetzten zum Zweikampf, der Verleumdung und der Aufreizung zum gewaltsamen Umsturze der bestehenden Institutionen und zum Bürgerkrieg beschuldigten Unterlieutenant Jacob Mitschner, Herausgeber des Blattes „die Opposition“, nach Vorschrift der Militärgesetze vor ein Kriegsgericht zu stellen befunden.

Wien, 1. April. Man vernimmt, die croatischen Deputirten hätten ihre unerhörten 31 Forderungen auf 11 Punkte herabgesetzt; die Ungarn seyen dadurch zufrieden gestellt, und stellten in ihrer Begeisterung heute dem Kaiser 100.000 Mann frischer Truppen zur Verfügung. Zugleich mit dem Verschwinden eines sardinischen Diplomaten aus Wien hätte Lord Ponsonby eine Instruction Palmerston's aus dem Portefeuille gezogen, die eben so schnell, wie jener Diplomat, ihren Weg nach Turin gefunden haben soll und also lautete: „England wolle und werde nimmermehr zugeben, daß die Integrität des nunmehr constitutionellen Kaiserstaates von außenher verletzt würde. Der Uebergang Carl Albert's über

den Tessen sey demnach nur mit dem Bombardement von Genua durch die Flotte Ihrer großbritannischen Majestät vereinbarlich.

Der große, zum Entschluß gereifte Gedanke des Kaisers, die Krone und die Insignien Karls des Großen, welche seit der ersten Invasion der Franzosen im Jahre 1796 von Nürnberg hierher gebracht und in der Schatzkammer aufbewahrt wurden, den versammelten Reichsständen in Frankfurt zurückzustellen, erregte hier einen allgemeinen freudigen Eindruck, besonders da man zugleich die Worte des Monarchen vernahm, welche er hierüber aussprach: „Meine akademische Jugend hat zuerst das Reichsbanner erhoben und Niemand ist würdiger, als sie, um diese Kleinodien dem Sitz des Reichstages zu übergeben.“

Steiermark.

Die „Grazer Zeitung“ vom 18. April meldet aus Graz vom 16. d. M.: Es war hier das Gerücht verbreitet, daß die P. P. Carmeliter einen der Ihrigen, P. Elisäus, schon seit langer Zeit bei Wasser und Brot eingekerkert hätten. Vor acht Tagen etwa begaben sich einige Herren unter Anführung des verehrten Herrn Johann Oberranzmayer nach dem Kloster, um sich hierüber Auskunft zu verschaffen, und verlangten den genannten Geistlichen zu sehen. Im Anfang schlug der Prior das Begehren rund ab, energische Vorstellungen jedoch bewogen ihn, nachzugeben, und nach längerem Zögern wurde der Verlangte herbeigeführt; derselbe erklärte aber — in Folge ihm gemachter Drohungen, wie man später erfuhr — daß er frei und glücklich sey, worauf die Herren sich wieder nach Hause begaben. — Gestern jedoch erhielt Herr Dr. von Emperger ein weitläufiges Schreiben von P. Elisäus, worin derselbe seine letzte Aussage als erzwungen zurücknahm, alle Leiden und Qualen, die er erduldet, erzählte, über seine ganzen Verhältnisse zu dem Kloster sowohl, als auch von seinem Eintritte in dasselbe, Aufschluß gab, und flehentlich um Befreiung aus den Händen seiner Peiniger bat, da man den Plan hege, ihn — vermuthlich wegen der Sympathie, die er hier gefunden, — heimlich von hier wegzubringen, und er in der Gefahr schwebte, für immer dem Lichte der Sonne entzogen zu werden. Da P. Elisäus sehr inständig bat, und periculum in mora vorhanden war, wenn man den Wittsteller retten wollte, so veranlaßte Hr. Dr. v. Emperger, daß sich eine Anzahl Männer aus allen Ständen vor das Kloster begab, um es von Außen zu beobachten, während er sich zugleich in Begleitung des Herrn Oberranzmayer zu Sr. Excellenz, dem allverehrten Landesgouverneur, begab, um ihm, der mit väterlicher Fürsorge und unermüdelichem Eifer für das Heil Aller Derer wacht, welche die liebe Steiermark bewohnen, die Sache vorzutragen, und dem edlen Grafen den Brief des Paters zu übergeben. Wie natürlich, war Sr. Excellenz sogleich bereit, Alles zu thun, um den Armen zu retten, mußte aber, da die Angelegenheit zum Ressort des Bischofs gehörte, die Herren Antragsteller an diesen Letztern verweisen. Herr Oberranzmayer eilte nun in das bischöfliche Palais, während Herr Dr. von Emperger sich in das Kloster begab, wo dann eine wahrhaft tragische, ergreifende Scene, die Befreiung des Unglücklichen aus so langem und so hartem Gefängnisse, Statt fand. Die Mönche wichen einer sanften Gewalt und führten die Anwesenden in ein enges Kämmerchen unter dem Dache, wo in einer wahrhaft mephitischen Atmosphäre eine abgemagerte Leidensgestalt, P. Elisäus, seit 13 Monaten eingekerkert war. Es war ergreifend, zu hören, wie der Arme für seine Peiniger bat, und die Anwesenden beschwor, doch ja nichts gegen die heilige Religion oder den Orden zu unternehmen. Nachdem der von Kerkerluft und Nahrungsmangel-Geschwächte in das Refectorium geführt worden war, kam Hr. Oberranzmayer aus der Stadt herbeigeeilt und brachte einen schriftlichen Befehl des Bischofs an den Prior, den Gefangenen alsogleich in Freiheit zu setzen, was übrigens auch ohne diesen Befehl Sr. fürstbischöflichen Gnaden

geschehen wäre, denn man hatte sich das Wort gegeben, den P. Elisäus um jeden Preis aus den Händen der Carmeliter zu befreien. — Ob die Behauptung des Priors, die Gefangenhaltung sey nach dem Willen des Bischofs erfolgt, wahr, muß dahin gestellt bleiben. Herzergreifend und die Anwesenden bis zu Thränen rührend war es, wie zum Abschiede P. Elisäus sich seinem Todtfeinde, dem Prior, zu Füßen warf und um seinen Segen bat; — nach kurzem Zögern ward derselbe erteilt, und einen Moment darauf athmete der Arme nach 13monatlichen Leiden, während welchen er nur ein Verhör bestanden, mit vollen Zügen die frische freie Luft.

Während der langen Gefangenschaft hatte der Pater nur ein mitfühlendes, sich erbarmendes Herz unter den Carmelitern gefunden, das eines dienenden Bruders, durch dessen Vermittlung auch der oben berichtete Brief an Herrn Dr. v. Emperger gelangte. Die Communication zwischen dem Gefangenen und diesem guten Frater hatte stets durch das Schlüsselloch des Kerkers Statt gefunden. Da nun der Letztere sich nicht länger im Kloster sicher hielt, so hat auch er einige Stunden später dasselbe verlassen; Beide erfreuen sich jetzt der Gastfreundschaft der hochwürdigen Herren vom Orden der Benedictiner im Admonterhofe, da der verehrte Herr Professor v. Muchar, ein Mitglied desselben, so gütig war, ihnen einstweilen daselbst Obdach zu geben.

Dies, sine ira et studio, die wahrheitsgetreue Erzählung des ganzen Vorfalles.

Oesterreichisches Küstenland.

Das „Journal des österreichischen Lloyd“ vom 17. April meldet Folgendes aus Triest, v. 16. d. M.: Das heute eingetroffene Dampfsboot Mahmudie brachte uns Briefe und Zeitungen aus Griechenland bis zum 10., welche in politischer, wie in commercieller Beziehung wenig Bemerkenswerthes enthalten. Aus denselben geht indes hervor, daß man sich in allen Theilen Griechenlands der vollkommensten Ruhe erfreut; dagegen klagt man, wie überall, über Geschäftlosigkeit. Die Handelshäuser Lazzary und Peridi, jenes in Athen, dieses in Pyraeus, haben ihre Zahlungen eingestellt. Ihre Passiva sollen bedeutend seyn, doch hört man, daß sie ihren Creditoren annehmbare Conditionen machen.

Durch das erwähnte Dampfsboot erhielten wir folgende Proclamation des Königs Ferdinand II. Geliebteste Völker! Euer König theilt mit Euch jenes lebhafteste Interesse, welches die italienische Sache in allen Gemüthern erweckt, und ist daher entschlossen, zu ihrer Rettung und ihrem Siege mit allen materiellen Kräften beizutragen, welche unsere besondere Lage in einem Theile des Königreichs uns verfügbar läßt. Obgleich noch nicht durch gewisse und unabänderliche Verträge gebildet, betrachten wir doch den italienischen Bund als thatsächlich bestehend, da die allgemeine Bestimmung der Fürsten und Völker der Halbinsel uns ihn als schon geschlossen ansehen läßt, indem nächstens in Rom der Congress zusammengetreten wird, welchen wir zuerst in Vorschlag gebracht; und wir wollen die ersten seyn, welche die Vertreter dieses Theils der großen italienischen Familie dahin senden werden. Bereits ist für uns eine Truppensendung seawärts erfolgt, und schon ist eine Division in Bewegung längs der Küste des adriatischen Meeres, um im Einklange mit dem Heere von Central-Italien zu operiren.“

„Das Geschick des gemeinsamen Vaterlandes geht in den Ebenen der Lombardie der Entscheidung entgegen, und jeder Fürst und jedes Volk der Halbinsel hat die Obliegenheit, herbei zu eilen und Theil zu nehmen an dem Kampfe, welcher die Unabhängigkeit, die Freiheit und den Ruhm sichern soll. Wir, obgleich gedrängt von anderen besonderen Nothen, welche einen guten Theil unseres Heeres beschäftigt halten, wollen mit aller unserer Land- und Seemacht, mit unseren Arsenalen und mit den Schätzen der Nation dazu mitwirken. Unsere Brüder erwarten uns auf dem Felde der Ehre, und wir werden dort nicht fehlen, wo man für das große Interesse der italienischen Nationalität zu kämpfen haben wird.“

„Völker beider Sicilien! Schaaret Euch um Euren Fürsten. Bleiben wir vereint, um stark und gefürchtet zu seyn, und bereiten wir uns zum Kampfe mit der dem Gefühl der Kraft und des Muthes entspringenden Ruhe. Vertrauen wir der Tapferkeit

des Heeres, denn es hat Theil an dem heldenmüthigen Unternehmen im größten Fürstenthum der Halbinsel. Um alle Kraft nach Außen zu entwickeln, bedürfen wir der Eintracht und des Friedens im Innern, und wir zählen auf den sehr guten Geist unserer schönen National-Garde und die Liebe unseres Volkes in Betreff der Aufrechthaltung der Ordnung und der Beobachtung der Gesetze, so wie es immer auf unsere Rechtlichkeit und unsere Liebe zu den freien Institutionen zählen kann, welche wir feierlich zugeschworen haben und wir mit den größten Opfern ausrecht erhalten wollen.“

„Einigkeit, Selbsterläugnung und Standhaftigkeit, und die Unabhängigkeit unseres schönen Italiens wird erlangt. Dies sey unser einziger Gedanke. Eine solche Empfindung möge jede andere, minder edle zum Schweigen bringen, und 24 Millionen Italiener werden sicher ein mächtiges Vaterland haben, ein gemeinsames und sehr reiches Erbgut, und eine geachtete Nationalität erlangen, welche auf der politischen Wage der Welt sehr gewichtig seyn wird.“

Neapel, 7. April 1848.

Gez. Ferdinand.

Lombard.-Venetianisches Königreich.

Die „Wiener Zeitung“ vom 21. April bringt Folgendes: Eben eingehenden Nachrichten aus Pontafel vom 19. Morgens zu Folge, war das Haupt-Quartier des Feldzeugmeisters Grafen Nugent, am 18. bis gegen Palmanuova vorgerückt. An eben diesem Tage fanden siegreiche Gefechte unserer Truppen mit den zahlreichen Schwärmen der Insurgenten Statt. Unsere Truppen besetzten Prevano, Balvasone und Codroipo; da Widerstand geleistet wurde, so sind diese Orte durch Brand-Marketen verwüstet worden. Die Insurgenten hielten auf freiem Felde nirgends Stützpunkt und flohen überall in Massen. Graf Nugent wollte am Dinstag gegen Palma anrücken. Durch die Besetzung Codroipo's ist Udine von allen Seiten bedroht, indem die Infanterie-Regimenter Hohenlohe und Prohaska Befehl erhielten, von den Pässen herab gegen Udine vorzurücken. Dort bereiten die Einwohner heftigen Widerstand, allein binnen wenigen Tagen wird Udine besetzt seyn. — Aus Triest wird vom 18. gemeldet, daß die Lloyd'schen Dampfschiffe bewaffnet werden, und unter Commando des Oberstleutenants von Kudriafsky sich bereit halten, dem Rufe des Grafen Nugent zu folgen.

In Venedig ist fortwährend Gährung; die größte Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen ergreift alle Classen der Bevölkerung.

Die italienischen Zeitungen machen sich fort und fort durch die größtlichen Lügen wahrhaft lächerlich! — Sie erzählen: „Kärnten sey Republik, und habe sich an Italien angeschlossen. In Laibach sey ebenfalls die Republik ausgerufen. Die Stadt habe einen Fleischer zum Präsidenten und Stadtmiliz „di Slavi, Croati e Carniolini.“ Graz habe ein governo provvisorio per tutta la Stiria eingesetzt, ic. ic. ic.

In Italien wird gegen Oesterreich der Kreuzzug gepredigt: „Indulgenza plenaria (Ablas) per tutta la vita a chiunque, che ammazza un Tedesco.“ (?) ist im ganzen Lande versprochen, und Alles rüftet sich darnach. Geistliche sind an der Spitze aller Truppen, von denen jeder ein weißes Kreuz auf der Brust trägt!

Allernueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Laibach, am 25. April. Nach ganz verlässlichen Berichten und vielen Briefen, die hier eingetroffen sind, ist Udine in der Gewalt unserer Truppen. Am 21. dieses (Charfreitag) capitulirte es, und die Festung Palmanuova, deren Geschick von der Capitulation der Stadt Udine abhing, dürfte allem Anscheine nach schon jetzt von unserer wackeren Armee erobert worden seyn. Gernirt war Palma schon seit mehreren Tagen. Das Infanterie-Regiment Fürstenwärther soll sich bei Udine besonders hervorgethan haben. Die Capitulation soll uns wenig gekostet haben. Ein kleines Bombardement, das Bresche-Schießen des Hauptstättthores und — die weiße Fahne abthe. Wir werden im nächsten Blatte die Schilderung dieser wichtigen Kriegsoperation ausführlicher liefern.

Als Appendix diene noch die Nachricht, daß in Triest eine förmliche Umwälzung versucht wurde, die aber gänzlich mißglückte. Der gute Geist der Stadt siegte. Man verhaftete die wenigen Einheimischen, die fremden Unruhflüster und Aufwiegler wies man fort und die Sache war beigelegt. Bravo, wackere Triestiner! —

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 20. April 1848.

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	59 1/4
detto detto 4 (in G.M.)	52 3/8
Darl. mit Berl. v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	157 1/2
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt.	49
Obligations der Stände	
v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Krain, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	
Bank-Actien pr. Stück 900 in G. M.	

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 22. April 1848:

23. 27. 87. 21. 40.

Die nächste Ziehung wird am 6. Mai 1848 in Triest gehalten werden.

Stadt- u. landrechtl. Verlautbarungen.

3. 662. (1) Nr. 116.

Edict.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte, zugleich Mercantil- und Wechselgerichte in Krain, wird bekannt gemacht: Es sey von diesem Gerichte auf Ansuchen des Dr. Maximilian Wurzbach, gegen Johann Baumgarten, Inhaber des Gutes Wildenegg, wegen 7800 fl. c. s. c., in die öffentliche Versteigerung des, dem Exquirten gehörigen, auf 25 886 fl. 20 kr. geschätzten, im Bezirke Wartenberg Laibacher Kreises liegenden, landtächtigen Gutes Wildenegg gewilliget, und hiezu drei Termine, und zwar: auf den 3. Juli, 14. August und 18. September 1848, jedesmal um 10 Uhr Vormittags vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte mit dem Beisage bestimmt worden, daß, wenn dieses Gut weder bei der ersten noch zweiten Feilbietungstagsatzung um den Schätzungsbetrag oder darüber an Mann gebracht werden könnte, selbst bei der dritten auch unter dem Schätzungsbetrage hintangegeben werden würde. Wo übrigens den Kauflustigen frei steht, die dießfälligen Licitationsbedingungen, wie auch die Schätzung in der dießlandrechtlichen Registratur zu den gewöhnlichen Amtsstunden, oder bei dem Executionsführer, Dr. Max. Wurzbach, einzusehen und Abschriften davon zu verlangen.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain. Laibach den 1. April 1848.

3. 650. (2)

Edict.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte, zugleich Mercantil- und Wechselgerichte in Krain, wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Carl Souvan, die Firma: "Souvan et Zottmann," für eine Nürnberger Waren-Handlung am hiesigen Plage; dann der dießfällige Gesellschafts-Vertrag ddo. 24. November 1847, am heutigen Tage bei diesem Gerichte protocollirt worden
Laibach am 18. April 1848.

Aemtlche Verlautbarungen.

3. 648. (2) Nr. 2451.

Kundmachung.

Am 26. April l. J. werden im Hause Nr. 20, in der Theatergasse, verschiedene Einrichtungsstücke, als: Sopha's, Sesseln, Spiegel, Bettstätte, Fässer und sonstiges Haus- und Küchengeräthe gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert werden. — Stadtmagistrat Laibach am 19. April 1848.

3. 649. (2) Nr. 2450.

Kundmachung.

Am 28. April werden am deutschen Plage, im Hause Nr. 205, im 1. Stocke, verschiedene Zimmereinrichtungsstücke, als: Canapée's, Sesseln, Tische, Bettstätte, Tafelservice, Bücher,

Gemälde und sonstige Effecten gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert werden. — Stadtmagistrat Laibach am 19. April 1848.

3. 635. (3) Nr. 367.

Wiesen-Verpachtung und Verkauf einer Partie alten Dachstuhlgehölzes. — Die Abmahd der nachbenannten zwei, den hierortigen Wohlthätigkeitsanstalten gehörigen Wiesen wird auf die Dauer von fünf nacheinander folgenden Jahren, nämlich von 1848 angefangen, bis einschließig 1852, im Versteigerungswege dem Meistbietenden überlassen werden. Die beiden Wiesen geben jährlich eine zweimalige Abmahd, und es befindet sich die eine in der Gemeinde Illouza, an der Carlstädter Commerzialstraße, sub Mappae-Nr. 40, 41, 42 und 43, mit den Antheilen von 4 Huben, im Flächenmaße von 5810 □ Klafter, und die andere in der Gemeinde Bacova Jenusha sub Mappae-Nr. 264, mit dem Antheile von einer ganzen Hube, im Flächenmaß 3000 □ Klafter. — Die Pachtversteigerung dieser beiden Wiesen wird am 26. d. M., Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei der hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten-Verwaltung im Civilspital abgehalten werden, wozu die Pachtlustigen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die dießfälligen Licitationsbedingungen täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der unterfertigten Verwaltung eingesehen werden können. — Gleichzeitig wird auch daselbst eine Partie alten Dachstuhlgehölzes gegen gleich bare Bezahlung veräußert werden. — K. K. Staats- und Local-Wohlthätigkeitsanstalten-Verwaltung zu Laibach am 18. April 1848.

3. 646. (2)

Licitations-Verlautbarung.

Nachdem die in den Intelligenz-Blättern Nr. 41 der Laibacher Zeitung ausgeschriebene Herstellung des Brückenbauholzmagazins zu Möttling bei der ersten Licitation nicht an Mann gebracht wurde, wird eine 2. Licitations-Verhandlung den 29. April l. J. in der Stadt Möttling abgehalten werden, wozu Unternehmungslustige zahlreich zu erscheinen eingeladen werden. Offerte werden unter der bestehenden Vorschrift angenommen. — K. K. Straßen-Commissariat Neustadt am 15. April 1848.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 672. (1) Nr. 1770.

Minuendo-Licitation.

Zur Herstellung der Brücke über den Gradschabach beim Gloriet und über den Zorn'schen Graben am Stadtwalde, wird am 29. d. M. um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Amtskanzlei die Minuendo-Licitation abgehalten werden. — Dazu werden Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß zu dieser Herstellung Zimmermannsarbeiten erforderlich, und daß diese sammt Material auf 243 fl. 49 kr. veranschlagt sind.

Vorausmaß, Baudevisse und Plan können hieramts eingesehen werden.

K. K. Bezirks-Commissariat Umgebung Laibachs am 21. April 1848.

3. 659. (1) Nr. 675.

Convocations-Edict.

Alle Jene, welche bei dem Verlasse nach dem ab intestato verstorbenen Anton Seber von St. Georgen, eine Forderung zu stellen vermeinen, werden hiemit aufgefordert, ihre Rechtsansprüche bei der auf den 18. Mai d. J., früh um 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordneten Tagsatzung so gewis anzumelden und geltend zu machen, widrigens sie sich die im S. 8.4 allg. b. G. B. ausgedrückten Folgen selbst beizumessen haben würden.

K. K. Bezirksgericht Auersperg am 30. März 1848.

3. 636. (2) Nr. 571.

Minuendo-Licitation.

Nachdem das löbl. k. k. Kreisamt mit Verordnung vom 19. Jänner 1848, 3. 1171, die

nothwendigen Bauherstellungen am Thurme bei der Filialkirche zu Moste bewilliget hat, so wird die Herabsteigerung der dießfälligen adjustirten Baukosten im Gesamtbetrage pr. 905 fl. 43 kr. auf den 1. Mai d. J., Vormittag von 9 — 12 Uhr, in der hiesigen Bezirkskanzlei vorgenommen werden, allwo bishin in den gewöhnlichen Amtsstunden täglich auch die gesammten Bauacten und die Licitationsbedingungen eingesehen werden können.
Bezirksobrigkeit Münkendorf am 1. April 1848.

3. 645. (2) Nr. 246.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Flödnig wird bekannt gemacht: Die mit Bescheide vom 25. Jänner d. J., Nr. 61, auf den 4. März, 4. April und 4. Mai d. J. angeordneten Feilbietungen der Maria Verhous'schen, auf 917 fl. 55 kr. geschätzten Viertel-Hube zu Skaruzhna, und der auf 43 fl. 23 kr. bewertheten Fahrnisse, werden über Einschreiten der Executionsführer auf den 15. April, 15. Mai und 15. Juni d. J., mit Beibehaltung der Stunde, des Ortes und mit dem vorigen Anhange übertragen.

K. K. Bezirksgericht Flödnig am 2. März 1848. Nr. 393.

Anmerkung. Die erste auf den 15. April d. J. angeordnet gewesene Feilbietungstagsatzung ist zu Folge Einverständnisses beider Theile für abgehalten anzusehen und wird demnach zur zweiten Feilbietung geschritten.

K. K. Bezirksgericht Flödnig am 16. April 1848.

3. 619. (3) Nr. 611.

Edict.

Von dem Bezirksgerichte Haasberg wird bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Hrn. Franz Scherko von Zirkniz, in die executive Feilbietung der, dem Mathias Roschanz von Seuscheg gehörigen, dem Gute Thurnlak sub Rect. Nr. 419 dienstbaren, auf 4224 fl. 15 kr. geschätzten Ein- und ein halb Hubenrealität, wegen schuldigen 322 fl. 4 kr. c. s. c. gewilliget, und hiezu die Tagsatzung auf den 3. April, 3. Mai und 3. Juni l. J., jedesmal Vormittags von 8 bis 12 Uhr in loco des Executen mit dem Beisage angeordnet, daß diese Realität nur bei der letzten Feilbietung unter dem Schätzungswerthe dem Besibietenden hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchtract und die Licitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Haasberg am 11. Februar 1848. Anmerkung. Bei der ersten Feilbietungstagsatzung sind keine Kauflustigen erschienen.

3. 632. (1)

Licitations-Nachricht.

Am 2. Mai, zu den gewöhnlichen Amtsstunden werden im (ehemals Hoinig'schen) Hause Capuziner-Vorstadt Nr. 58 verschiedene Zimmer-, Küchen- und Keller-Einrichtungsstücke, wie auch ein großer gedeckter Packwagen aus freier Hand hintangegeben, wozu die P. T. Herren Kauflustigen hiemit höflichst eingeladen werden.

3. 652. (2)

Ein lediger Deconomie-Beamte, zugleich beedeter Grundbuchsführer, wünscht zu einem Dominio oder Gute auf's Land in Dienst zu kommen. Frankirte Briefe mit F. A. sind an das Zeitungs-Comptoir einzuschicken.

3. 669. (1)

Wohnung zu vermieten.

Zu Michaeli 1848 ist im Eduard Engler'schen Concur's-Massa-Hause Nr. 24 nächst dem Theater, die schöne und freundlich gelegene Wohnung des 1. Stockes gassenwärts zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt der Massa-Vertreter, Hof- und Gerichts-Advocat Dr. Math. Kautschitsch, in der Herrngasse Nr. 209 im 2. Stock.